Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 115 (1982)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 19

Organ des bernischen Lehrervereins
115. Jahrgang. Bern, 14. Mai 1982

Organe de la Société des enseignants bernois
115e année. Berne, 14 mai 1982

Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer

Einladung zur 84. Hauptversammlung

Samstag, 22. Mai 1982, 15.15 Uhr, im Restaurant Bürgerhaus in Bern, Neuengasse 20

Traktanden

1. Protokoll der 83. Hauptversammlung vom 16. Mai 1981
2. Jahresrechnung
3. Jahresbericht
4. Festsetzung der Jahresprämie 1982/83
5. Wahl eines Rechnungsrevisors
6. Verschiedenes und Umfrage

Jahresbericht

Wir beklagen den Hinschied zweier Mitglieder: Therese Häfliger, Gewerbeschule Burgdorf und Frauenschule Bern; Jean-Pierre Méroz, Ecole secondaire, St-Imier. J.-P. Méroz gehörte von 1968 bis 1977 unserem Kassenvorstand an, ab 1970 als Vizepräsident. Wir werden den beiden Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Unsere Kasse wird immer stärker beansprucht. Leisteten wir 1980/81 elf Mitgliedern Lohnersatz, so waren es im Berichtsjahr gar achtzehn. Das erschöpfte unsere flüssigen Mittel bald. Statt Wertpapiere mit Verlust zu veräussern, zogen wir es vor, bei der Hypothekarkasse Bern ein Darlehen von Fr. 60 000.– aufzunehmen. Unsere grossen Ausgaben machten uns wiederum – wie schon im Jahr zuvor – zur Hauptnutzniesserin des Pools (der Ausgleichsstelle der sechs bernischen Lohnersatzkassen). Wir werden der Hauptversammlung eine Prämienerhöhung beantragen müssen, um unseren Verpflichtungen nachkommen und das Bankdarlehen zurückzahlen zu können.

Erneut möchten wir Zentralsekretär Moritz Baumberger und seinen Mitarbeitern für die mustergültige Führung der Pool-Rechnungsstelle durch das Sekretariat des BLV danken.

Im Juni hiessen unsere Mitglieder in einer Urabstimmung mit grosser Mehrheit eine Statutenänderung gut. Wir können nun auch provisorisch gewählte Lehrkräfte aufnehmen. Die bisherige Prämienabstufung wird abgeschafft und durch eine Einheitsprämie ersetzt. Die Zusatzversicherung für die Entschädigung des Vorstehers und der Träger weiterer Funktionen wird aufgehoben.

Unser Kassier versuchte in einer schriftlichen Umfrage herauszufinden, ob wirklich alle Mittellehrer Mitglieder unserer Kasse sind. (Die Statuten des BMV verlangen das.) Noch hat er nicht von überall eine Antwort erhalten. Wir bitten deshalb unsere Kolleginnen und Kollegen, im eigenen Interesse nachzuprüfen, ob sie unserer Kasse beigetreten sind. Die stark angestiegene Zahl unserer Lohnersatzempfänger zeigt deutlich, wie wichtig und hilfreich unsere Institution ist.

Es sei dem Vorstand an dieser Stelle erlaubt, einmal die grosse Arbeit unseres Kassiers, Max Graber, zu würdigen. Neben seinem Vollpensum als Sekundarlehrer erledigt er die Kassengeschäfte im Nebenamt, opfert also einen schönen Teil seiner Freizeit dafür. Bis jeweils ein Lohnersatzanspruch genau berechnet ist, braucht es unzählige Telefonate und Briefe, hie und da auch eingehende Gespräche mit den Bezügern oder ihren Familienangehörigen.

Neugewählte Lehrkräfte werden ersucht, sich an den *Kassier* zu wenden: *Max Graber, Sekundarlehrer, Erlachstrasse 4, 3270 Aarberg. Präsidentin: Edith Nussbaum, Sekundarlehrerin, Jurastrasse 1, 4705 Wangen an der Aare.*

Der Vorstand

Mitgliederbestand, Jahresrechnung und Bilanz Geschäftsjahr 1981/82

Mitgliederbestand am 1. April 1981	1581
Eintritte	131
	1712
Austritte	82
Mitgliederbestand am 31. März 1982	1630

Inhalt–Sommaire

Lohnersatzkasse für bernische Mittellehrer 161
Kontaktseminare Schule–Wirtschaft 162
Warum sich der SLV für eine Koordination des Schuljahrbeginns im Spätsommer einsetzen muss 163
Schulbeginn im Spätsommer: Stellungnahme aus Biel 163
Berner Lehrer an der Zürcher Börse 163
Ferien für alle, Nichtbehinderte und Behinderte 164
Internationale Kinderzeichnungsausstellung 164
Öffentliche Feier zur Verleihung der Albert-Einstein-Medaille 164
Drogenmissbrauch im Kanton Bern 164
Caisse de compensation du traitement des maîtres aux écoles moyennes 165
Date à retenir 166
Déplacement du début de l'année scolaire à la fin de l'été 166
Exposition mondiale de dessins d'enfants 166
Grille-horaire des écoles primaires 166
Mitteilungen des Sekretariates 169
Communications du Secrétariat 169

Gewinn- und Verlustrechnung	*1981/82*	*1980/81*
Einnahmen	Fr.	Fr.
Mitgliederbeiträge	50 658.50	48 845.—
Eintrittsgelder	4 410.—	140.—
Einkaufssummen	3 027.—	184.80
Nachzahlungen	—.—	213.—
Lohnersatz Rückerstattungen	9 168.65	23 382.85
Pool der Lohnersatzkassen	51 408.85	16 307.35
Zinsen	11 705.65	11 330.—
Verrechnungssteuer	3 949.10	4 333.45
Mehrausgaben	65 405.90	24 876.87
	199 733.65	129 613.32
Ausgaben	Fr.	Fr.
Lohnersatz	177 436.35	104 099.50
Pool der Lohnersatzkassen	—.—	—.—
Steuern	1 656.40	8 770.10
Verrechnungssteuer	4 052.70	3 949.10
Verwaltung	16 588.20	12 794.62
Mehreinnahmen	—.—	—.—
	199 733.65	129 613.32

Bilanz auf den 1. April 1982

Aktiven	Fr.	*Passiven*	Fr.
Kasse	—.—	Kapital	221 591.95
Postcheck	718.10		
Sparhefte	7 224.75		
Wertschriften	213 648.10		
Mobiliar	1.—		
	221 591.95		221 591.95

Vermögensbestand am 1. April 1981	286 997.85
Vermögensbestand am 31. März 1982	221 591.95
Abnahme	65 504.90

Aarberg, den 28. April 1982 Der Kassier: *M. Graber*

Kontaktseminare Schule – Wirtschaft

Herbst 1982

Das Kurssekretariat BLV in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schule und Beruf Bern bieten für die Herbstferienzeit 1982 wiederum zwei Kontaktseminare an.

Kontaktseminar Gewerbe

27. September bis 1. Oktober 1982 in Burgdorf/Bern und den ausgewählten Einzelgewerbebetrieben.

Vorzusammenkunft der Teilnehmer mit Vertretern der Durchführung und Organisation:

Freitag, 27. August 1982, 17 bis max. 19.30 Uhr, Burgdorf oder Bern.

Für die Durchführung verantwortlicher Kontaktpartner ist der Kantonal-bernische Gewerbeverband, Technikumstrasse 14, Burgdorf, zuständig.

Schwerpunkte des Wochenprogramms

- Das Gewerbe als Gesamtes (Einführung)
  - Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Gewerbes
  - Die Struktur des Gewerbes
  - Arbeitsbedingungen im Gewerbe
  - Das Gewerbe als Lehrbetrieb
- Nähere Betrachtung der ausgewählten Gewerbezweige (Aufteilung der Teilnehmer in die Gewerbegruppen).
- Einblick in die Führung eines einzelnen Gewerbebetriebes: der Teilnehmer verbringt zwei Tage in einem Betrieb des von ihm gewählten Gewerbezweiges.

  Zur Wahl stehen zwei Gewerbezweige mit je zwei unterschiedlichen Berufsgattungen:
  - Lebensmittelgewerbe: Bäcker, Metzger
  - Baugewerbe: Maurer/Zimmermann, Elektroinstallateur

  Bei der Anmeldung bitte angeben, in welchem der vier Berufe man die zwei Tage zubringen möchte (evtl. auch Ausweichsmöglichkeit bezeichnen).

  Diese zwei Tage mit direktem Einblick in einen Gewerbebetrieb mit allen vielfältigen Einzelheiten sind das Kernstück des Kontaktseminars!
- Die gewerbliche Ausbildung: Berufe, Anforderungen, Ausbildungsformen; Besuch eines gewerblichen Ausbildungszentrums.
- Weitere Besichtigungen nach Erfordernissen.
- Auswertung der Kontaktwoche, Diskussion.

Kontaktseminar Tourismus

4. bis 8. Oktober 1982 in Bern und ausgewählten Hotelbetrieben.

Vorzusammenkunft der Teilnehmer mit Vertretern der Durchführung und Organisation:

Donnerstag, 26. August 1982, 17 bis max. 19.30 Uhr, Bern.

Für die Durchführung verantwortlicher Kontaktpartner ist der Schweizer Hotelier-Verein in Bern in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein der Stadt Bern zuständig.

Schwerpunkte des Wochenprogramms

- Die Bedeutung des Tourismus gesamtwirtschaftlich, für den Kanton Bern, einzelne Regionen und Orte.
- Das Wechselspiel Tourismus und andere Branchen (zum Beispiel Landwirtschaft) und öffentlichen Institutionen (zum Beispiel Armee).
- Tourismus, Umweltbelastung und Landschaftspflege.
- Direkte und indirekte Einrichtungen des Tourismus.
- Die touristische Image-Pflege: Wirklichkeit und/oder Firnis? Die Werbung für den Tourismus.
- Das Hotel, Hotelkategorien und ihre Klassifikation, Führung und Betrieb eines Hotels.

  Als eine Art Kernpunkt des Seminars ist vorgesehen, die Seminarteilnehmer einzeln oder in Kleingruppen für einen Tag ausgewählten Hotels zuzuteilen: direkter
- Einblick in Führung, Probleme, Berufe und Arbeitsplatzwirklichkeit usw. eines Einzelbetriebes.
- Die Bedeutung der Parahotellerie.

– Berufe und Berufsverflechtungen im Touristikbereich, berufliche Aus- und Fortbildung, Anforderungen, Ausbildungsstätten.
– Der Arbeitsmarkt: Gästesaisons und Saisonniers, Teilbeschäftigung für Einheimische usw.

Innerhalb dieser Möglichkeiten werden noch Gewichtungen vorgenommen, zum Teil auch gestützt auf die Wünsche der Teilnehmer (Vorzusammenkunft!).

Anmeldungen

bis spätestens 1. Juni 1982 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7. Bei Anmeldung «Gewerbe» bitte mitvermerken, bei welchem der möglichen Berufsbetriebe man die zwei Tage verbringen möchte.

Nach dem 1. Juni können Anmeldungen nur noch im Rahmen noch freier Plätze berücksichtigt werden.

Allfällige mündliche Auskünfte erteilt der Kurssekretär H. Riesen, Telefon 033 45 19 16.

Warum sich der SLV für eine Koordination des Schuljahrbeginns im Spätsommer einsetzen muss

– Das Ergebnis der Umfrage 1979 unter der Lehrerschaft und ein Beschluss der Delegiertenversammlung 2/79 verpflichten den Zentralvorstand, sich für eine *gesamtschweizerische* Koordination des Schuljahrbeginns einzusetzen.

Ein Aufgeben der Koordinationsbestrebungen oder die Zustimmung zu einer Teilkoordination stehen deshalb nicht zur Diskussion.

– Auch von den Gegnern des Spätsommerbeginns wird nicht bestritten, dass eine Rückkehr zum einheitlichen Schuljahrbeginn im Frühling aus politischen Gründen nicht möglich ist. Sie würde zudem dem im Jahre 1970 geschlossenen Konkordat der EDK widersprechen.

Wenn der SLV die Koordination befürwortet, kann er damit nur die Koordination auf den Spätsommer meinen.

– Umfrage und Delegiertenversammlung 2/79 verpflichten den SLV, sich für eine Koordination auf dem *Konkordatsweg* einzusetzen. Ein Scheitern der Koordination auf diesem Weg könnte zur unerwünschten Bundeslösung führen.

Der SLV steht nach wie vor zum föderalistischen Schulsystem in unserem Lande. Wir sind überzeugt, dass es der Eigenart unseres Landes am besten entspricht.

– Die Mehrheit der Mitglieder des SLV bestimmt die Vereinspolitik. Ein zaghaftes Stillehalten im Hinblick auf eine Minderheit würde jedem Demokratieverständnis zuwiderlaufen.

Zentralvorstand SLV

Schulbeginn im Spätsommer: Stellungnahme aus Biel

Der Vorstand der Sektion Biel deutsch des BLV, gestützt auf einen Beschluss seiner Sektionsversammlung, ersucht die übrigen Sektionen und alle im BLV zusammengeschlossenen Lehrkräfte, in der kommenden kantonalen Abstimmung vom 6. Juni 1982 dem Schulbeginn im Spätsommer zuzustimmen. Er tut dies im Bewusstsein, dass der Schuljahresbeginn kein zentrales pädagogisches Problem ist. In unserer zweisprachigen «Brückenstadt» zwischen deutsch und welsch könnte er aber viele organisatorische Probleme und viel bürokratischen Leerlauf abschaffen. So könnte der Materialeinkauf auf einen Termin kommen, die Turnhallenbelegung (und Spezialräume) könnte flexibler werden, die Ferienregelung würde für alle Schüler Biels gleich. Zudem müssten die welschen Schüler nicht vorzeitig die Schule verlassen wegen des Lehrbeginns, sie hätten auch weniger Probleme mit der Lehrstellensuche.

Auch wir Bieler Lehrer müssten unsere Gewohnheiten ändern, auch wir sehen die Probleme der Schulverhältnisse in Bergregionen und an Landschulen. Auch wir wünschten uns, dass dieses Problem nicht aufgetaucht wäre. Trotzdem: leisten wir doch einen Beitrag zu einer kleinen Wiedervereinheitlichung! Fordern wir aber alle, dass wenigstens alle Kantone im Spätsommer gleichzeitig die Schule beginnen, dass in allen Kantonen die Schuldauer einheitlich wird, der Französischunterricht zum gleichen Zeitpunkt einsetzt . . .

Wir danken unsern Kolleginnen und Kollegen im Bernerland, dass sie uns bei der Lösung unserer Schwierigkeiten unterstützen und am 6. Juni ein «JA» in die Urne legen.

Für den Vorstand der Sektion Biel
M. Werfeli, Präsident

Berner Lehrer an der Zürcher Börse

«Geld! . . . Brief! . . . Geld!» Wer von den Zuschauern auf der Galerie im Börsensaal diese Rufe kannte, konnte sie wohl heraushören, wer aber nicht orientiert war, vernahm nur ohrenbetäubendes Geschrei von den Männern, meist junge, die da um zwei Ringe herumstanden und dem Mann in der Mitte des Kreises zuriefen oder Handzeichen gaben, sobald er einen Wertschriftentitel aus seiner vor ihm liegenden Liste bekanntgab, was sehr rasch sich fortsetzte. Auffallend auch: die Männer um den Ring, lauter Vertreter von Banken, Ringhändler genannt, standen alle hemdsärmelig da, schwitzten wohl, trugen aber Krawatte mit geschlossenem Kragen.

Die rund vierzig Lehrerinnen und Lehrer aus allen Gegenden unseres Kantons, die am 30. März auf Einladung des Arbeitskreises «Schule und Beruf» (asb) und des Kurssekretariates des BLV nach Zürich fuhren, wissen jetzt einigermassen Bescheid, wie es an einer Börse, der weltweit grössten nach New York, London und Tokio, zugeht. Ihr Besuch hatte wohl kaum den Zweck, die täglich in den Zeitungen erscheinenden Börsennachrichten, bis dahin wohl für die meisten ein unverständliches Chinesisch, interpretieren und entsprechende Geldanlagen tätigen zu können. Herr Marcel Baeriswyl, Ausbildungsleiter der Berner Kantonalbank und Herr Baumer, Vizedirektor, sowie Herr Damann von der Zürcher Kantonalbank gaben jedoch in Kurzvorträgen in der Kantine der Zürcher Bank (bei Morgenkaffee und nach dem Mittagessen) als Fachleute klare Auskunft über die Funktion einer Börse, erklärten, was hier gehandelt wird und wer handelt, wie Börsenkurse entstehen und welche Bedeutung die Börse für die Wirtschaft hat. In anschliessenden Diskussionen wurden die von den Teilnehmern gestellten Fragen ge-

klärt und mit einem Kurzfilm illustriert, zudem erhielten alle die nötigen Unterlagen zum bessern Verständnis: eine Schrift über die Zürcher Börse, die dem Laien Auskunft über alle möglichen Geschäfte an einer Börse gibt, ein Vademecum der Börsensprache, ein Wertschriftenbulletin, einen Überblick über die Anlagearten, das neuste Kursblatt u. a. m.

Auf der Heimfahrt im Car – das Tagesprogramm wurde pünktlich eingehalten – bestand kein Bedürfnis, diese Schriften bereits zu studieren, man hatte die Köpfe ohnehin voll. Die Informationstagung wird aber gewiss allen als sehr gelungen und wertvoll in Erinnerung bleiben. Den Veranstaltern sei dafür herzlich gedankt.

h.a.

Ferien für alle, Nichtbehinderte und Behinderte

Die Idee: Wir möchten gemeinsam Ferien erleben und dabei vergessen, dass einige von uns anders sind, andere Möglichkeiten haben. Wir möchten Gemeinsamkeiten entdecken lernen, Andersartigkeiten akzeptieren lernen. Vor allem aber möchten wir uns freuen.

Ort/Datum: Kiental, Samstag, 3. Juli bis Samstag, 10. Juli.

Teilnehmer: 7–10jährige Buben und Mädchen. Für Geschwister und Freunde(innen) können Ausnahmen gemacht werden.

Teilnehmerzahl: 5–8. Wir möchten eine natürliche Gruppe zusammenstellen und nehmen deshalb höchstens 2–3 behinderte Kinder mit. Ausnahmen in bezug auf das Alter werden dann gemacht, wenn es die Zusammensetzung der Gruppe erlaubt.

Weitere Auskünfte: Madeleine Jungo/André Lüthy, Eichholzstrasse 18, 3084 Wabern, Telefon 031 54 47 17.

Kosten: Wir hoffen, mit einem Betrag von etwa 120 Franken pro Kind durchzukommen.

Anmeldung: Möglichst bald.

Internationale Kinderzeichnungsausstellung

Für die 9. Kinderzeichnungs-Weltausstellung in Tokio (Japan), die im August 1982 eröffnet wird, sind die Schweizer Kinder zur Teilnahme eingeladen worden. Ziel der Ausstellung ist die Förderung der Freundschaft und Verständigung unter Kindern. Wie in früheren Jahren werden die besten Arbeiten mit Medaillen und Zertifikaten ausgezeichnet.

Teilnahmebedingungen

1. Kinder im Alter von 3 bis 16 Jahren
2. Thema: frei
3. Ausführung: Bleistift, Ölfarbe, Wasserarbe, Collage, Handdruck usw.
4. Format: 38 × 55 cm
5. Folgende Angaben müssen auf der Rückseite *in englischer Sprache* und *in Druckbuchstaben* gemacht werden:
   a) Name und Vorname
   b) Alter und Geschlecht
   c) Genaue Adresse der Schule und Name des Klassenlehrers
   d) Titel der Zeichnung
   e) Nationalität
   f) Vermerk «Kinderzeichnungsausstellung Tokio»
6. Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückgegeben werden.

Die Arbeiten müssen *bis spätestens 15. Juni 1982* an folgende Adresse gesandt werden:

Nationale Schweizerische Unesco-Kommission
Departement für auswärtige Angelegenheiten
Eigerstrasse 71, 3003 Bern

Öffentliche Feier zur Verleihung der Albert-Einstein-Medaille

Dienstag, den 25. Mai 1982, 20 Uhr, Grosser Casinosaal, Bern

unter Mitwirkung der International Menuhin Music Academy Camerata Lysy Gstaad

Ehrenpatronat: Bundesrat Dr. Hans Hürlimann

Programm

Kammermusik

Begrüssung durch den Präsidenten der Albert-Einstein-Gesellschaft

Vortrag: «Einstein und das Universum», Prof. Dr. G. A. Tammann, Universität Basel

Kammermusik

Verleihung der Einstein-Medaille an Prof. Dr. F. T. Wahlen, alt Bundesrat

Kammermusik

Eintritt frei

Albert-Einstein-Gesellschaft

Drogenmissbrauch im Kanton Bern

Im Kanton Bern gibt es nach Schätzungen von Fachleuten gegenwärtig rund 1500 Drogenabhängige, darunter 600 bis 700 Abhängige von harten Drogen. Diesen Patienten steht heute ein Therapieangebot zur Verfügung, das in- und ausländischen Quervergleichen standhält. Es umfasst die drei Stufen der primären Prophylaxe (Gesundheitserziehung), der sekundären Prophylaxe (Früherfassung und ambulante Betreuung Drogengefährderter) und der stationären Behandlung und Nachbetreuung Drogenabhängiger. Die grossen Anstrengungen für die Drogenbekämpfung sind mit beträchtlichen Kosten verbunden: 1982 werden sie im Kanton Bern rund vier Millionen Franken ausmachen.

Fachleute schätzen, dass allein im Kanton Bern zur Zeit jährlich rund 75 Mitarbeiter im Bereich der Drogenbekämpfung benötigt werden. Hier werden künftig bei der Schaffung von Praktikumsplätzen, insbesondere aber bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung des entsprechenden Personals beachtliche Anstrengungen unternommen werden müssen. Tempo und Umfang des weitern Ausbaus der Drogenbekämpfung werden weitgehend auch von den zur Verfügung stehenden Staatsmitteln abhängen.

aid

Caisse de compensation du traitement des maîtres aux écoles moyennes

Convocation à la 84e assemblée générale

Samedi 22 mai 1982, à 15 h. 15, au Restaurant «Bürgerhaus» à Berne, Neuengasse 20

Ordre du jour

1. Procès-verbal de la 83e assemblée générale du 16 mai 1981
2. Comptes
3. Rapport annuel
4. Fixation de la prime annuelle 1982/83
5. Election d'un vérificateur des comptes
6. Divers

Rapport annuel

Nous déplorons le décès de deux membres: Thérèse Häfliger, école professionnelle Berthoud et école féminine Berne; Jean-Pierre Méroz, école secondaire Saint-Imier. M. Méroz a fait partie de 1968 à 1977 du comité de notre caisse, en tant que vice-président depuis 1970. Nous conserverons des disparus un souvenir ému.

Notre caisse est toujours plus fortement mise à contribution. Si en 1980/81 nous avons versé la compensation à 11 membres, ils furent 18 au cours du dernier exercice. Nos liquidités étant épuisées, nous avons préféré, plutôt que de vendre des titres à perte, contracter un prêt auprès de la Caisse hypothécaire de Berne. Nos dépenses importantes ont eu pour effet que nous avons été à nouveau – comme l'année passée – le principal bénéficiaire du Pool (organe de compensation des six caisses de compensation du traitement du canton de Berne). Nous serons obligés de proposer à l'assemblée générale une augmentation de la prime, pour faire face à nos engagements et rembourser notre emprunt bancaire.

A nouveau nous aimerions remercier très vivement notre secrétaire central Moritz Baumberger et ses collaborateurs du Secrétariat de la SEB pour leur travail exemplaire dans le décompte du Pool.

En juin, nos membres ont accepté à une grande majorité une révision des statuts. Nous pourrons donc accepter maintenant également les enseignants élus provisoirement. Une prime uniforme sera dorénavant encaissée. L'assurance complémentaire pour les indemnités de directeurs et titulaires d'autres fonctions est abrogée.

Le caissier a cherché à savoir par une enquête écrite si tous les maîtres aux écoles moyennes sont membres de notre caisse (les statuts de la SBMEM l'exigent). Il manque encore des réponses. C'est pourquoi nous prions nos collègues de vérifier s'ils ont adhéré à notre caisse, ceci dans leur propre intérêt. L'augmentation du nombre des bénéficiaires de nos prestations de compensation montre à l'évidence l'importance et l'utilité de notre institution.

Qu'il soit une fois permis au comité de louer le travail et de dire tout le mérite de notre caissier Max Graber. A côté de son poste complet de maître secondaire, il tient la caisse en sacrifiant pour cela une partie de ses loisirs. Pour calculer le droit à la compensation d'un membre, il faut d'innombrables téléphones et lettres, parfois des entretiens détaillés avec les bénéficiaires ou leurs proches.

Les enseignants nouvellement élus sont priés de s'adresser au *caissier Max Graber, maître secondaire, Erlachstrasse 4, 3270 Aarberg*, ou à la *présidente Edith Nussbaum, maîtresse secondaire, Jurastrasse 1, 4705 Wangen an der Aare.*

Le comité

Etat des membres, comptes et bilan de l'exercice 1981/82

Effectif des membres au 1er avril 1981	1581
Entrées	131
	1712
Sorties	82
Effectif des membres au 31 mars 1982	1630

Comptes de profits et pertes	*1981/82*	*1980/81*
Recettes	Fr.	Fr.
Cotisations des membres	50 658.50	48 845.—
Finances d'entrée	4 410.—	140.—
Rachats	3 027.—	184.80
Arriérés	—.—	213.—
Remboursements de compensation	9 168.65	23 382.85
Pool des caisses de compensation	51 408.85	16 307.35
Intérêts	11 705.65	11 330.—
Impôt anticipé	3 949.10	4 333.45
Excédent de dépenses	65 405.90	24 876.87
	199 733.65	129 613.32
Dépenses	Fr.	Fr.
Compensation du traitement	177 436.35	104 099.50
Pool des caisses de compensation	—.—	—.—
Impôts	1 656.40	8 770.10
Impôt anticipé	4 052.70	3 949.10
Administration	16 588.20	12 794.62
Excédent de recettes	—.—	—.—
	199 733.65	129 613.32

Bilan au 1er avril 1982

Actif	Fr.	*Passif*	Fr.
Caisse	—.—	Capital	221 591.95
CCP	718.10		
Carnets d'épargne	7 224.75		
Titres	213 648.10		
Mobilier	1.—		
	221 591.95		221 591.95

Fortune au 1er avril 1981	286 997.85
Fortune au 31 mars 1982	221 591.95
Diminution	65 504.90

Aarberg, le 28 avril 1982 — Le caissier: *M. Graber*

Date à retenir

Vendredi 27 août 1982 (après-midi)

Assemblée générale triennale de la SEJB dans les locaux de l'Ecole professionnelle de Bienne.

Le programme de la manifestation et l'ordre du jour de la séance seront communiqués ultérieurement.

CC/SEJB

Déplacement du début de l'année scolaire à la fin de l'été

Situation actuelle en Suisse

A l'heure actuelle, 13 cantons connaissent déjà le début de l'année scolaire à la fin de l'été, soit

Genève	Obwald
Vaud	Nidwald
Valais	Lucerne
Tessin	Zoug
Grisons	Jura
Uri	Neuchâtel
Fribourg	

alors que dix autres cantons sont prêts à introduire le changement avec Berne et Zurich, soit

Bâle-Ville	Schwyz
Bâle-Campagne	Glaris
Soleure	Saint-Gall
Schaffhouse	Appenzell Rhodes-Extérieures
Thurgovie	Appenzell Rhodes-Intérieures

Le canton d'Argovie préfère attendre le résultat des votations avant de prendre les mesures en vue d'un changement.

La coordination «externe» du début de l'année scolaire ferait prendre un élan prodigieux à l'idée du Concordat scolaire et aplanirait la voie de la coordination «interne».

Le délégué à la coordination scolaire

Exposition mondiale de dessins d'enfants

Les enfants suisses sont à nouveau invités à prendre part à la 9e Exposition mondiale de dessins d'enfants qui s'ouvrira en août 1982 à Tokio (Japon). Le but de cette exposition est de promouvoir l'amitié et la compréhension entre les enfants du monde. Comme les années précédentes, les meilleurs travaux seront récompensés par des médailles et des certificats.

Conditions de participation

1. Enfants de 3 à 16 ans
2. Sujet: libre
3. Exécution: crayon, peinture à l'huile, peinture à l'eau, collage, gravure, etc.
4. Format: maximum 38 × 55 cm.
5. Les indications suivantes doivent figurer au verso du dessin, *en langue anglaise* et *en lettres majuscules:*
   a) Nom et prénom
   b) Age et sexe
   c) Adresse exacte de l'école et nom du maître d'école
   d) Titre du dessin
   e) Nationalité
   f) Indication «Exposition de dessins d'enfants à Tokio»
6. Les dessins ne seront pas restitués après l'exposition.

Les travaux sont à envoyer, *jusqu'au 15 juin 1982*, à l'adresse suivante:

Commission nationale suisse pour l'Unesco
Département fédéral des affaires étrangères
Eigerstrasse 71, 3003 Berne

Grille-horaire des écoles primaires

A la suite des prises de position de la SEJB et de la SEB au sujet de grille-horaire des écoles primaires, une délégation de la SEJB a été invitée à rencontrer la Commission des moyens d'enseignement des écoles primaires (CMEEP), le 23 mars 1982. Les différents points contestés et les différents problèmes ont été discutés franchement et objectivement, en tenant compte de toutes les contraintes imposées par la loi.

Jacques Paroz, président de la SEJB, nous donne ci-après un bref compte rendu des délibérations.

Préambule

– Entrée en vigueur de cette grille: vraisemblablement pas avant 1984 (parce qu'il faut qu'elle soit encore acceptée pas les autorités et surtout qu'il faut le temps de réaliser l'ajustement des programmes).

– Le cadre légal dans lequel cette grille doit être établie est extrêmement étroit: il correspond à ce qui a été accepté en votation populaire en juin 1980, et il doit être en accord avec les autres lois ou règlements d'application actuellement en vigueur. Sur plusieurs points, l'accord ne peut être fait uniquement pour les Romands et pas pour l'ancien canton. Il faut donc envisager ces modifications d'abord avec la SEB, puis les présenter ensuite à la DIP.

– La CMEEP accepte les remarques concernant les délais trop courts, qu'elle regrette aussi.

– Elle accepte également celles à propos de l'insuffisance des commentaires, tout en rappelant que les éléments légaux nouveaux ont paru dans la FOS... et que les enseignants auraient dû les lire!

– Le statut de généraliste ne sera pas plus menacé qu'actuellement. Mais il apparaît que cette nouvelle grille nécessitera un changement d'habitude des enseignants.

Revendications fondamentales

– *Suppression du certificat de branches à option.* C'est une proposition à étudier avec la SEB et à présenter avec elle à la DIP, car cela concerne l'ensemble du corps enseignant bernois. La DIP est seule habilitée à traiter de ce sujet.

(Ndlr. L'Assemblée des délégués de la SEB a voté une prise de position allant dans le même sens. Elle est actuellement à l'étude auprès de la DIP.)

– *Classes à degrés multiples.* Il conviendra d'en tenir compte lors de la révision du contenu des plans d'études des écoles primaires.

– *Garantie du poste et du salaire.* Il s'agit d'un problème syndical qui doit être discuté entre la SEB et la DIP.

– *Assouplir le système du maximum 28+2 leçons.* Il y a déjà actuellement bon nombre d'exceptions. Il en sera encore de même dans l'avenir, en fonction des situations locales.

– *Ajuster les programmes.* Cette revendication est acceptée à l'unanimité par la CMEEP. Il n'est pas possible d'appliquer la grille sans ajuster les programmes.

– *Sous-commissions pour l'ajustement.* L'idée de créer des sous-commissions pour l'ajustement des programmes est acceptée à l'unanimité. Il reste à espérer qu'on trouvera les enseignants pour y travailler. L'idée de la CMEEP: un groupe par branche (environ).

– *Problèmes* concernant le nombre minimum d'élèves pour l'enseignement des branches à choix obligatoires, des cours à option facultatifs. Ces revendications sont du ressort de la DIP et doivent être étudiées d'entente avec la SEB.

– *Elaboration de l'horaire.* Il s'agit de problèmes internes à régler par les différentes écoles.

– *Passage à l'école secondaire.* Comparaison faite, la dotation horaire n'est pas défavorable à l'école primaire. Restent les programmes...

Branches

Sections de classes à partir de 10 au lieu de 14: à voir avec la SEB et à présenter à la DIP. Cela concerne l'ensemble des enseignants bernois.

– *Religion/Ethique.* La proposition de la CMEEP de supprimer cette branche en 8e et 9e doit encore être acceptée par la DIP. Il serait bien possible qu'on nous impose quand même cette branche en 8e et 9e. Cela signifierait supprimer deux autres leçons pour leur faire de la place! Lesquelles? Eventuellement la 3e leçon d'allemand en 8e, ainsi que... à voir.

– *Français.* Pour les sections de classe, cf. première remarque. A constater: nous avons la plus forte dotation de tous les cantons romands.

– *Allemand.* Trois leçons en 5e pour harmoniser avec l'école secondaire (passage EP-ES), qui a le même programme que l'EP. Suppression de la 3e leçon en 8e année. Notes en 4e: la DIP est consciente de nos craintes quant à l'évaluation; c'est pourquoi tous les enseignants recevront (ou ont déjà reçu) une lettre précisant les modalités d'application du nouveau programme et disant bien qu'il n'y a ni évaluation, ni note en 4e année, et que, d'autre part, en 5e et 6e, l'allemand n'est pas une branche de promotion.

– *Mathématique.* Augmentation de cinq à six leçons en 9e année, conformément à la demande des enseignants.

– *Histoire / Education civique / Géographie.* Augmentation de trois à quatre leçons en 9e année, pour permettre de mieux porter l'accent sur l'éducation civique, conformément à la demande des enseignants.

– *Sciences naturelles.* C'est dans le plan d'études qu'il faudra indiquer la place que devra occuper l'hygiène.

– *Chant / Musique.* Maintien d'une leçon jusqu'en 9e.

– *ACM.* Il est prévu de mettre au point un plan d'études jusqu'en 9e. Actuellement, le plan 4e–5e est en cours de réalisation, avec un moyen d'enseignement. Sur la grille, ACM ne figure que pour 1re–2e, parce que, dès la 3e année, c'est compris dans les *TM*.

– *Dessin.* Passage de deux à une leçon en 8e et 9e. Cela permet de passer de deux à trois leçons TA/TM en 8e et 9e. Il est possible d'englober des activités artistiques dans les TM, selon l'idée de l'enseignant. Il conviendra de penser qu'un certain nombre de maîtresses en TA ont le diplôme permettant d'enseigner le dessin (ceci lorsqu'un titulaire veut se décharger du dessin).

– *TA/TM.* Augmentation de deux à trois leçons en 8e et 9e. Les TM se donneront obligatoirement simultanément avec les TA. Les TM seront donnés par le titulaire de chaque classe (sauf arrangement interne à l'école concernée). Afin de ne pas obliger toutes les communes à s'équiper en salles de TM, il ne sera pas forcément enseigné Cartonnage/Bois/Métal comme c'est souvent le cas dans les grandes localités, mais le maître pourra, selon ses aptitudes, appliquer certaines techniques ACM pendant ces heures-là (cf. remarque ACM). Il est prévu d'organiser un recyclage obligatoire pour tous les enseignants qui ne l'auraient pas été jusqu'ici, jusqu'en 9e année.

– *TA/TM.* Les élèves peuvent choisir en 3e, 5e et 7e.

– *Dessin technique.* Une leçon obligatoire g+f de la 7e à la 9e. Plus de choix obligatoire TA/TM/DT.

– *Ecriture.* Pas de changement, obligation légale de figurer dans la grille.

– *Education physique/Sport.* Remplacer gymnastique par éducation physique accepté, encore que, dans la loi, l'appellation reste encore gymnastique.

– *Economie familiale.* 3 (+1) pour g+f obligatoire en 8e; suppression de l'obligation en 9e, mais trois leçons à option en 9e année.

– *Remarque TA/EF.* Concernant les conditions de nomination, les questions de droit au chômage, la perte de leçons d'enseignement consécutive à la suppression des cours complémentaires dès août 1982, les organisations touchées doivent travailler avec leur organisation cantonale (car cela touche les enseignants de tout le canton), et présenter leurs revendications à la DIP via la SEB.

– *Dédoublement des classes EF.* Pendant qu'une demi-classe est à l'EF, l'autre moitié a congé (ainsi que le titulaire, pour autant qu'il ne donne pas des leçons à option dans d'autres classes).

Conclusion

Consulter la grille-horaire modifiée. C'est elle qui sera présentée par la CMEEP à la DIP, en tant que proposition. Ensuite, les autorités décideront de l'accepter ou pas, ou encore d'y apporter d'autres modifications.

Dès qu'elle sera acceptée, la CMEEP mettra sur pied des groupes de travail chargés de l'ajustement des programmes.

Tableau des leçons pour 39 semaines d'école	Leçons obligatoires, par semaine, pour garçons et filles								
Branches / Années scolaires	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Religion / Ethique	1	1	1	1	1	1	1		
Français	8	9	8	8	7	7	6	6	6
Allemand				2	3	3	3	*2*	3
Mathématique	5	6	6	6	6	6	6	5	*6*
Connaissance environnement	1	2	3						
Histoire / Instruction civique				1	1	3	3	3	*4*
Géographie				1	1				
Sciences naturelles				1	2	2	2	2	2
Chant / Musique	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Activités créatrices manuelles (ACM)	3	3							
Dessin			2	2	2	2	2	*1*	*1*
Travaux aiguille (TA) / Travaux manuels (TM)			2/2	2/2	2/2	2/2	2/2	*3/3*	*3/3*
Dessin technique							*1*	*1*	*1*
Ecriture					1				
Education physique / Sport	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Economie familiale								*3 (+1)*	
Total	22	25	26	28	30	30	30	30	30

En italique: Modifications par rapport au projet initial.

Remarques concernant TA/TM: Les élèves peuvent choisir entre TA ou TM; le choix intervient au début de la 3e, de la 5e et de la 7e année.

Tableau des branches à option	Leçons facultatives, par semaine, pour élèves								
Branches / Années scolaires	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Français								2	2
Allemand								2	2
Géométrie / Algèbre								2	2
Dessin technique								1	1
Musique instrumentale	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Chant choral					1	1	1	1	1
TA / TM					2/2	2/2	2/2	2/2	2/2
Sport supplémentaire					1	(1)			
Jardinage							1		
Economie familiale (nouveau)									*3*

Einigung auf August

Stellungnahme des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins zur Abstimmung vom 6. Juni 1982 über die Revision von Primar- und Mittelschulgesetz zur Verlegung des Schuljahrbeginns in den Spätsommer.

Ob das Schuljahr am 1. April oder am 1. August beginnen soll, ist keine pädagogische Frage. Weder das eine noch das andere Datum bringt der Schule wesentliche Vor- oder Nachteile. Deshalb sehen die meisten Lehrer auch keine Notwendigkeit zu einer Verschiebung. Das haben die Umfragen der Lehrerorganisationen deutlich gezeigt: fast alle befürworten die Koordination des Schuljahrbeginns, aber die meisten wünschen eine Koordination auf den Zeitpunkt, an den sie sich gewöhnt haben.

Für eine Minderheit jedoch entstehen aus den Unterschieden echte Schwierigkeiten. Wo Gebiete mit unterschiedlichem Schuljahrbeginn zusammenstossen, leiden Schüler, Eltern, Lehrer und Schulbehörden darunter, dass die einen Schulen (oder sogar die einen Klassen im gleichen Schulhaus) das Schuljahr im März abschliessen oder im April anfangen, die anderen jedoch im Juni/August. Für die einen Schüler sind die Lehrstellen schon besetzt, für die anderen noch nicht frei, wenn sie aus der Schule treten. Entweder können Schüler erst mehrere Monate nach Beginn des Schuljahres in weiterführende Schulen übertreten, oder sie müssen eine mehrere Monate dauernde Lücke überbrücken. Beim Wohnungswechsel auf den 1. Mai müssen sie entweder aus dem ersten Quartal des neuen Schuljahres in das letzte des vorherigen übertreten oder umgekehrt. In einigen Schulhäusern wird zweimal Schuljahrschluss gefeiert und Schuljahrbeginn organisiert.

Derartige Probleme sind Organisationsfragen. Richtig lösen lassen sie sich aber nur, wenn sich alle Schulen auf einen gemeinsamen Zeitpunkt für den Schuljahrbeginn einigen.

Weder unsere Natur noch unsere Geschichte geben Antwort auf die Frage, welches der richtige Zeitpunkt ist. Kinder werden zu allen Jahreszeiten geboren. Die Frühlingsblumen blühen im Mittelland viele Monate vor denjenigen in unseren Bergdörfern. Beginnt das Jahr mit dem Aufbrechen der Knospen oder mit der Aussaat des Wintergetreides? Unser Kalenderjahr beginnt am 1. Januar, das astronomische Sonnenjahr am 25. März, das Kirchenjahr mit den Adventstagen. Während Jahrhunderten begann auch bei uns das Schuljahr im Herbst. Erst vor 150 Jahren entschied sich Bern beim Einführen der Sommerschule für den Frühlingsbeginn, während andere Gebiete der Schweiz beim Herbstschulbeginn geblieben sind. Fast alle Länder der Erde haben aus klimatischen Gründen den Herbstschulbeginn.

Die Koordination der Schuljahranfänge ist ein politisches Problem. Der am 6. Juni zu fällende Entscheid ist darum auch vorwiegend politischer Natur. Alle Stufenorganisationen der Berner Lehrer und die knappe Mehrheit der Sektionen haben 1980 dem Koordinationsgesetz zugestimmt. Der Bernische Lehrerverein hat sich deshalb in der Vernehmlassung positiv geäussert und die

Mettons-nous d'accord sur le mois d'août

Prise de position du Comité cantonal de la Société des enseignants bernois au sujet de la votation populaire du 6 juin 1982 sur la révision de la loi sur l'école primaire et sur les écoles moyennes en ce qui concerne le déplacement du début de l'année scolaire à la fin de l'été.

Que l'année scolaire commence le 1er avril ou le 1er août, ce n'est pas une question pédagogique. Ni l'une ni l'autre de ces deux dates ne présente pour l'école des avantages ou des inconvénients essentiels. C'est la raison pour laquelle la plupart des enseignants ne voient pas la nécessité de changer. Les enquêtes organisées auprès des organisations d'enseignants l'ont montré clairement: presque tous sont pour la coordination du début de l'année scolaire, mais la plupart souhaitent qu'elle soit réalisée à la date à laquelle ils sont habitués.

Une minorité toutefois, en raison des débuts différents de l'année scolaire, connaît de réelles difficultés. Quand des régions avec des débuts d'année scolaire différents sont voisines, les élèves, les parents, les enseignants et les autorités scolaires souffrent du fait que dans une école – voire dans une classe d'un même bâtiment – on termine l'année scolaire en mars ou on la commence en avril, alors que dans l'autre on le fait en juin/août. Pour certains élèves, les places d'apprentissage sont déjà occupées quand ils sortent de l'école, pour d'autres, elles ne sont pas encore libres. Dans un cas, les élèves ne peuvent poursuivre leurs études dans une autre école que plusieurs mois après que l'année ait commencé, dans l'autre, ils doivent attendre plusieurs mois avant le début de l'année. S'ils déménagent le 1er mai, ils passent du premier trimestre de la nouvelle année scolaire dans le dernier trimestre de l'année précédente, ou alors le contraire. Dans certaines écoles, les promotions sont fêtées deux fois et le début de l'année scolaire organisé à deux reprises.

Il s'agit là de questions d'organisation. Elles ne peuvent trouver de solution réelle que si toutes les écoles s'accordent sur une même date pour le début de l'année scolaire.

Ni la nature, ni l'histoire n'apportent des réponses à la question de savoir quel moment est le bon. Les enfants naissent en toutes saisons. Les fleurs printanières éclosent dans le Mittelland de nombreux mois avant celles de nos villages montagnards. L'année commence-t-elle réellement avec l'éclosion des bourgeons ou alors avec les semailles du blé d'hiver? Notre année civile commence le 1er janvier, l'année solaire le 25 mars, l'année religieuse durant la période de l'Avent. Durant plusieurs siècles, l'année scolaire commençait chez nous en automne. Il n'y a que 150 ans que Berne a décidé de faire commencer son école au printemps, alors que d'autres régions de la Suisse en restaient à l'automne. Presque tous les pays du globe connaissent, pour des raisons climatiques, le début de l'année scolaire en automne.

La coordination du début de l'année scolaire est un problème politique. La décision qui sera prise le 6 juin est une décision éminemment politique. Toutes les organisations de degrés des enseignants et les sections –

Gesetzesrevision auch in der parlamentarischen Beratung unterstützt. Mit einem Ja am 6. Juni können Schulschwierigkeiten einer kleinen Minderheit in den Grenzregionen behoben werden, ohne dass die nicht direkt betroffene Mehrheit einen ins Gewicht fallenden Nachteil zu tragen hat.

Eine Umstellung hätte kaum Mehrkosten im Schulwesen zur Folge. Löhne sowie Anlage- und Materialkosten laufen unverändert weiter. Sie bilden die wesentlichen Kosten des Bildungswesens. Gesetze und Formulare werden immer wieder, und manchmal aus weniger wichtigen Gründen abgeändert.

Weil der Kanton Bern auf den Kanton Zürich Rücksicht genommen und die Abstimmung um mehr als ein halbes Jahr hinausgeschoben hat, entsteht ein gewisser Zeitdruck. Weil aber der Übergang mit einem Langschuljahr bewältigt, das heisst 1983 das Sommerquartal an das laufende Schuljahr angehängt wird, sollten keine besonderen Probleme auftreten. Bedauerlich wäre es, wenn Bern annehmen und Zürich ablehnen sollte. Damit würden die Probleme nicht gelöst, sondern nur an neue Grenzen verschoben.

Die Frage ist, ob wir zugunsten einer von Schwierigkeiten betroffenen Minderheit einige liebgewordene Gewohnheiten aufgeben können, oder ob wir das nur von den anderen erwarten. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins ist der Überzeugung, dass wir zu einer Koordination auf August Hand bieten und der Revision unserer Schulgesetze zur Verschiebung des Schuljahrbeginns zustimmen sollten.

Damit würde verhindert, dass der Bund sich in derartige Schulfragen einmischt, und bewiesen, dass wir durch freiwillige Zusammenarbeit in unserem föderalistischen System Koordinationsprobleme lösen können.

Kantonalvorstand BLV

ces dernières à une petite majorité – ont approuvé en 1980 la loi de coordination. C'est la raison pour laquelle la Société des enseignants bernois s'est exprimée dans ce sens lors de la consultation et a soutenu la révision de la loi dans la discussion parlementaire. En votant OUI le 6 juin, on résout les problèmes de la petite minorité des régions limitrophes sans que la majorité directement concernée ait à en supporter un inconvénient majeur.

Le déplacement du début de l'année scolaire n'entraînerait pratiquement pas de dépenses considérables. Les frais de traitements, d'infrastructure et de matériel seraient inchangés. Ils forment l'essentiel des dépenses scolaires. Quant aux lois et aux formules, elles seront constamment modifiées, et ce souvent pour des motifs bien moins importants.

Le canton de Berne ayant tenu compte de la décision du canton de Zurich et ayant différé la votation de plus de six mois, nous nous trouvons face à une certaine urgence. Comme le passage se fera au moyen d'une année longue, le semestre d'été 1983 étant simplement ajouté à l'année scolaire en cours, il ne devrait pas y avoir de problèmes particuliers. Il serait regrettable que Berne accepte et Zurich refuse. Les problèmes ne seraient pas résolus, les nouvelles frontières seraient simplement déplacées.

Il s'agit actuellement de savoir si nous pouvons abandonner quelques habitudes qui nous sont devenues chères au profit d'une minorité touchée par des difficultés réelles ou si nous n'attendons une telle attitude que de la part des autres. Le Comité cantonal de la Société des enseignants bernois est convaincu que nous devrions rechercher une coordination sur le mois d'août et approuver la révision des lois scolaires sur le déplacement du début de l'année scolaire.

On éviterait ainsi que la Confédération ne s'immisce dans les affaires scolaires et on apporterait la preuve qu'on peut, par une collaboration librement consentie, résoudre les problèmes de coordination dans notre système scolaire fédéraliste.

Comité cantonal de la SEB

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 28. April 1982
Vorsitz: Ulrich Thomann

Zur Eröffnung der fast vierstündigen Sitzung gratulierte der Präsident den 20 in den Grossen Rat gewählten Vereinsmitgliedern und überreichte dem wiedergewählten Zentralsekretär einen Blumenstock und den nichtgewählten Sitzungsteilnehmern ein Marzipanschwein als Glücksbringer für die nächste Wahl. Die Vereinsleitung wird anlässlich eines Arbeitsessens im Zusammenhang mit der konstituierenden Sitzung mit den Lehrergrossräten die Arbeit in der kommenden Legislaturperiode besprechen.

Dankbar nahm der Kantonalvorstand von einem Regierungsratsbeschluss vom 31. März 1982 Kenntnis, durch welchen die Semesterkurse nun auch für Kindergärtnerinnen, Arbeitslehrerinnen und Hauswirtschaftslehrerinnen geöffnet werden. Der BLV bedauert, dass das Platzangebot nicht erweitert worden ist. Wenn für 10 000 Lehrer 25 Plätze zur Verfügung stehen, dauert es 400 Semester, bis alle die Möglichkeit zum Kursbesuch erhalten. In dieser Zeit erneuert sich der ganze Lehrkörper rund zehnmal. Immerhin hat der Kanton Bern mit den Semesterkursen eine wertvolle Pionierleistung erbracht.

Lehrerfortbildung

Auf Antrag des Bernischen Mittellehrervereins beschäftigte sich der Kantonalvorstand mit der Frage, wie die wertvollen Fortbildungskurse während der Schulzeit, welche im Rahmen der Massnahmen zur Bekämpfung der Stellenlosigkeit für Lehrer an Primar- und Sekundarschulen durchgeführt worden sind, für die Zukunft gerettet werden könnten. Kurssekretär Riesen er-

läuterte die bisher verfolgte Politik des BLV, dass freiwillige Kurse grundsätzlich während der Ferien, obligatorische aber während der Schulzeit durchgeführt werden. Der BLV darf das bisher Erreichte nicht gefährden und muss die Erziehungsdirektion im Kampf um die unter Druck geratenen Fortbildungskredite unterstützen.

Der Kantonalvorstand beschloss, die Erziehungsdirektion anzufragen, wie sie die mit Unterstützung des BLV überwiesene Motion Hamm zu verwirklichen gedenkt. Diese Motion verfolgt das gleiche Ziel wie der BMV.

Lehrpläne

Der Kantonalvorstand nahm Kenntnis vom Vernehmlassungsverfahren betreffend die Rahmenlehrpläne für die Oberklassen der französischsprachigen Schulen und erteilte dem Leitenden Ausschuss die Kompetenz, wenn nötig die Stellungnahme der Société des enseignants du Jura bernois zu ergänzen und an die ED weiterzuleiten.

Er nahm auch Kenntnis von den Leitideen zu den Lehrplänen für den deutschsprachigen Kantonsteil, welche im Amtlichen Schulblatt veröffentlicht worden sind und bis Ende Juli in Vernehmlassung stehen.

Teilpensenlehrer an Primarschulen

Aufgrund eines Eingabeentwurfs des Leitenden Ausschusses diskutierte der Kantonalvorstand ein weiteres Mal die Probleme im Zusammenhang mit dem Teilpensenlehrersystem an Primarschulen. Aus gewerkschaftlicher Sicht muss an der festen Bindung zwischen Unterrichtspensum und Besoldung sowie an der Beschränkung der bewilligten Zusatzlektionen festgehalten werden. Das Unterrichtsangebot für Primarschüler darf ebenfalls nicht abgebaut werden. Die Konsequenz aus diesen Voraussetzungen ist, dass ein Teil des Unterrichts nicht vom Klassenlehrer erteilt werden kann und folglich das Teilpensenlehrersystem beibehalten werden muss.

Der Kantonalvorstand ist aber überzeugt, dass die bestehenden Verhältnisse mit relativ bescheidenen Massnahmen (Organisationshilfen, Berücksichtigung der Probleme in der Ausbildung, Verbesserungen bei den Wegzulagen und Berücksichtigung der Schulortswechsel beim Pensum) verbessert werden können und dass damit das bestehende Unbehagen abgebaut würde.

Die bereinigte Eingabe wird am 26. Mai vom Kantonalvorstand verabschiedet.

Koordination Schuljahrbeginn

Die Abstimmung vom 6. Juni 1982 über die Koordination des Schuljahrbeginns in den Kantonen Bern und Zürich führte einmal mehr zu einer lebhaften Diskussion zwischen Gegnern und Befürwortern. Es war wohltuend, in dem «Glaubenskrieg» Mme Schenk zu hören, die sich als ehemalige Gegnerin der Umstellung im Berner Jura nun vehement für den Schuljahrbeginn im August einsetzt, weil sie damit sehr gute Erfahrungen gemacht hat.

Der Kantonalvorstand beschloss mit grosser Mehrheit, eine Presseeerklärung zu veröffentlichen und bereinigte den Entwurf des Leitenden Ausschusses, lehnte aber ein Unterstützungsgesuch des Komitees «Pro» aus vereinspolitischen Gründen ab.

Die leitenden Organe des BLV haben seit mehr als zehn Jahren die Koordination auf der Grundlage der kantonalen Schulhoheit durch freiwillige Zusammenarbeit unterstützt. In der Vernehmlassung zum Gesetz haben sich 1980 die Mehrheit unserer Sektionen und alle Stufenorganisationen für die vorgeschlagene Revision ausgesprochen. Diese ist deshalb auch im Grossen Rat vom BLV unterstützt worden. Unser Verein muss sich selber treu bleiben, wenn er nicht unglaubwürdig werden will. Deshalb befürwortet der Kantonalvorstand ein Ja am 6. Juni.

SLZ

Die Leitung des Schweizerischen Lehrervereins hat im Anschluss an die im Berner Schulblatt vom 2. April 1982 veröffentlichten Fragen zur Vereinbarung betreffend die Schweizerische Lehrerzeitung gewünscht, in unserem Vereinsblatt einen Text veröffentlichen zu dürfen und bei der Behandlung des Geschäftes in der Abgeordnetenversammlung Stellung nehmen zu können. Der Kantonalvorstand erklärte sich mit beiden Wünschen einverstanden.

Beitragsgesuch

Das Gesuch um einen Beitrag an die Jubiläumsschrift für einen verdienten Berner Professor musste wegen fehlender statutarischer Grundlage und aus Konsequenzgründen abgelehnt werden.

Besprechung ED/BLV

Für die Besprechung vom 17. Mai 1982 mit der Erziehungsdirektion schlägt der BLV folgende Traktanden vor: Abstimmung vom 6. Juni, Gestaltung des Langschuljahres / Lehrplanrevision, Ausbildung für Handarbeiten-Werken, Klassenlehrerstunde an Sekundarschulen, Massnahmen für die Einführung der Lehrpläne, Arbeitsplatzfragen der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen / Besoldung der Zeichenlehrer an höheren Mittelschulen.

Stellvertretungsverordnung

Die Sektion Thun machte in einer Eingabe erneut auf die Formulierung von Artikel 15 Absatz 2 der Stellvertretungsverordnung aufmerksam, durch welche Vereinsmitglieder verunsichert sind. Es geht dabei um die Möglichkeit, die Besoldung herabzusetzen oder einzustellen, wenn ein Lehrer in Ausübung einer bezahlten Nebenbeschäftigung verunfallt oder erkrankt. Da noch weitere Anliegen gemeldet worden sind (Schwangerschaftsurlaub, Entschädigung von Stellvertretern bei Schulreisen und Klassenlagern sowie bei mehreren zusammenhängenden Stellvertretungen), da keine missbräuchliche Anwendung der kritisierten Formulierung bekannt ist und da sich nach jahrelangen Verhandlungen endlich eine Lösung für die Stellvertretungskosten bei der Ausübung eines öffentlichen Amtes des Staates Bern abzeichnet, beschloss der Kantonalvorstand, der Erziehungsdirektion die Probleme zuhanden einer nächsten Revision der Verordnung zu überweisen und auf eine sofortige Behandlung zu verzichten.

Wohnbaudarlehen

Der Kantonalvorstand unterstützt einen weiteren Vorstoss der Sektion Thun, der darauf abzielt, eine bessere Regelung für Wohnbaudarlehen der Lehrerversicherungskasse zu finden. Die Kasse selbst hat schon den Beschluss gefasst, mit den zuständigen Behörden über diese Frage zu reden.

Rechtsschutz

Die Vereinsleitung nahm Kenntnis von der neuesten Entwicklung in drei Rechtsschutzfällen, die durch Rechtsberater Hofer vertreten werden.

Mitgliederverwaltung

Im Rahmen der Neuregelung der Mitgliederverwaltung stimmte der Kantonalvorstand zu,

dass bis zum Funktionieren der neuen Mitgliederkontrolle und dem Inkrafttreten der neuen Statuten der Stufenorganisationen die Delegierten der Sektionen in der Abgeordnetenversammlung BLV aufgrund der Anzahl Voll- und Sondermitglieder ohne Berücksichtigung der noch nicht in der Statistik erfassten Veteranen, Kollektiv- und Sektionsmitglieder berechnet werden,

dass Stellenlose und häufig wechselnde Stellvertreter der Wohnsitzsektion zugeteilt werden,

dass Urlauber wie bisher während eines unbezahlten Semesterurlaubes ihre Mitgliedschaft einstellen können und dass eine dem voraussichtlichen Betrag angenäherte à conto Zahlung geleistet wird, wenn die Abrechnung mit den Sektionen und den Stufenorganisationen nicht bis zu den in Artikel 52 der neuen BLV-Statuten festgelegten Daten bereinigt werden kann.

AV BLV

Der Kantonalvorstand nahm die Vorschläge der Stufenorganisationen für den von der Abgeordnetenversammlung vom 26. Mai 1982 zu wählenden Kantonalvorstand zur Kenntnis. Sie entsprechen den statutarischen Vorschriften.

Als neue Rechnungsprüfungssektion wird Moutier am Platz von Courtelary vorgeschlagen.

Der Kantonalvorstand empfiehlt Zustimmung und nahm mit Bedauern davon Kenntnis, dass Herr Erziehungsdirektor Favre wegen der Sitzung des Regierungsrates nicht an der Versammlung teilnehmen kann.

Sitzungszimmer BLV

Der Kantonalvorstand stimmte nach lebhafter Diskussion von zwei Projekten grundsätzlich dem Umbau von zwei von der Gesundheitsdirektion abgetretenen Büros in unserer Liegenschaft an der Brunngasse in ein vereinseigenes Sitzungszimmer zu und erteilte dem Leitenden Ausschuss die Kompetenz, den verantwortlichen Architekten zu bestimmen. Die Kosten werden rund 50 000 Franken betragen. Das Sitzungszimmer wird auch von unseren Kommissionen und Stufenorganisationen benutzt werden.

VOL

Die Volkswirtschaftsdirektion hat eine Ideensammlung zur Revision der Verordnung über die Anstellungs- und Besoldungsbedingungen der Lehrer an Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen (VOL) eröffnet. Vorschläge sind bis zum 28. Mai einzureichen.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Das Problem

Nachdem durch regierungsrätliches Dekret auf 1. April 1981 sämtliche provisorisch gewählten Lehrkräfte mit mehr als einem Drittelpensum der kantonalen Lehrerversicherungskasse unterstellt worden sind, sollte nun noch ein

Versicherungsschutz für Stellvertreter

ermöglicht werden.

Die Berner Leben als bisheriger Versicherer der provisorisch gewählten Lehrkräfte ist bereit, eine Risikodeckung für die Stellvertreter anzubieten. Sie will dabei dem Umstand Rechnung tragen, dass der Stellvertreter nur entschädigt wird für die absolvierten Lektionen, nicht jedoch, wenn er durch Krankheit, Unfall oder Militärdienst an der Ausübung seines Schuldienstes verhindert ist.

Die Berner Leben versucht, eine *Individuallösung* für jeden ungenügend versicherten Stellvertreter zu erarbeiten, wobei sich die Interessenten direkt bei der Berner Lebensversicherungs-Gesellschaft, Bruno Schaer, Brückfeldstrasse 16, 3012 Bern, Telefon 031 24 34 04 melden möchten.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Après l'entrée en vigueur au 1er avril 1981 du décret du Conseil exécutif, tous les enseignants nommés provisoirement et ayant plus d'un tiers de poste ont été admis à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois (CACEB). Il devrait être possible maintenant de conclure

une assurance pour les remplaçants.

La Bernoise-Vie, ayant assuré jusqu'à présent les enseignants nommés provisoirement, est disposée à offrir une couverture de risques pour les remplaçants. Elle va tenir compte du fait que les remplaçants ne sont indemnisés que pour les leçons effectivement données et non quand ils sont empêchés d'exercer leur activité pour raison de maladie, d'accident ou de service militaire.

La Bernoise-Vie recherche une *solution individuelle* pour chaque enseignant insuffisamment couvert. Les intéressés sont priés de s'adresser à M. Bruno Schaer, La Bernoise, Compagnie d'assurance sur la vie, Brückfeldstrasse 16, 3012 Berne, téléphone 031 24 34 04.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam: Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co. 1342 – 3001 Bern